Praetorius

Textkritische Bemerkungen zum Buche Amos.

Von Franz Praetorius.

In der Überschrift des Buches ist der erste Relativsatz אֲשֶׁר־הָיָה בַנֹּקְדִים schon öfters beanstandet und erörtert worden. Mir scheint, daß das überlieferte בנקד(י)ם aus מקדם (בנ < מ) verschrieben worden ist. Der Relativsatz אשר היה מִקֶּדֶם war Glosse zu הָרָעַשׁ und ist an falscher Stelle in den Text eingerückt worden. Der Glossator wollte sagen, daß nicht etwa ein zu seiner Zeit stattgehabtes Erdbeben gemeint ist, sondern »das welches vor Zeiten war«. Möglicherweise hängt auch das folgende Wort, מִתְּקוֹעַ, noch an diesem Relativsatz: sowohl einige hebräische wie einige Septuagintahandschriften haben בִּתְקוֹעַ, ἐν Θεκουε. — So entgehen wir auch dem Widerspruche, daß Amos hier zu den נֹקְדִים gezählt wird, während er selbst sich VII 14 als בוֹקֵר וּבוֹלֵס שִׁקְמִים bezeichnet.

I 3—II 16 enthält eine Reihe von Strophen, die zum Teil der Unechtheit dringend verdächtig sind. Aber auch die echten Strophen sind mit einigen angehängten Zeilen überliefert worden, die ursprünglich nicht zu ihnen gehört haben werden.

Unbezweifelt ist die Echtheit der I 3. 4 vorliegenden Strophe (gegen Damaskus). Sie enthält drei Verse im Siebenermaße und scheint unversehrt überliefert zu sein.

Unbezweifelt ist auch die Echtheit der I 13. 14a vorliegenden Strophe (gegen die Ammoniter). Auch sie besteht aus drei Versen im Siebenermaße, aber der mittlere Vers ist gegen Ende verunstaltet, das Versmaß zerstört worden. Ich glaube auch zu erkennen wodurch. Der mittlere Vers ging aus: הַגִּלְעָד בֶּחָרֶב »weil sie die Schwangeren Gileads mit dem Schwerte aufschlitzten«. בחרב wurde in הרחב verschrieben, und um dieses verderbte und unverständliche Wort herum lagerte sich nun die Erklärung לְמַעַן הַרְחִיב אֶת־גְּבוּלָם. Am Rande wurde zwar das richtige בחרב wiederhergestellt, aber zu spät, um das durch die Verschreibung angerichtete Unheil zu verhüten: die Verbesserung בחרב wurde irrtümlich in v. 11b eingefügt und zerstörte hier das Versmaß.

Unbezweifelt ist weiter die Echtheit der II 1. 2a vorliegenden Strophe (gegen Moab). Auch hier ursprünglich drei Verse im Siebenermaße. Nur beim dritten Verse (= v. 2a) scheint vor מוֹאָב ein Wörtchen ausgefallen zu sein, wie auch schon von anderen bemerkt worden ist. Sonst scheint hier alles unversehrt zu sein.

Dazwischen stehen nun drei Strophen, deren Echtheit zumeist aus sachlichen Gründen angefochten worden ist.

Formale Gründe lassen sich gegen die Echtheit der I 6. 7 vorliegenden Strophe (gegen Gaza) kaum anführen. Abgesehen davon, daß לְהַסְגִּיר v. 6b vom Versmaß ausgestoßen wird, scheint hier alles in schönster Ordnung zu sein. Das Wort dürfte erst spät aus v. 9b hergeholt sein, um den Sinn des Satzes noch klarer zu stellen. Nach Streichung von לְהַסְגִּיר erscheinen auch hier drei Verse im Siebenermaße.

Gegen die Echtheit der I 9. 10 vorliegenden Strophe (gegen Tyrus) möchte ich vor allem den formalen Grund anführen, daß diese Strophe uns ohne die angehängten Zeilen überliefert worden ist, welche den übrigen Strophen I 3—II 3 folgen. Man kann daraus wenigstens vermutungsweise den Schluß ziehen, daß der, welcher diese angehängten Zeilen zufügte, diese Strophe in seinem Exemplare nicht vorgefunden hat. Die Worte וְלֹא זָכְרוּ בְּרִית אַחִים sind zu streichen; sie gehörten offenbar als Glosse zu v. 11b. Nach Streichung dieser vier Worte erscheinen drei Verse, von denen die beiden letzten regelrechte Siebenerverse sind. Bei dem ersten vermißt man zwischen פִּשְׁעֵי־צֹר eine Senkung. Ich halte es nicht für unmöglich, daß der Verfasser dieser beiden masoretischen Verse gar nicht mehr wußte, daß alle diese Strophen im Versmaße gehen; vielleicht benutzte er ahnungslos die ihm vorliegenden Phrasen weiter.

Endlich die in I 11. 12 vorliegende Strophe (gegen Edom). Daß hier, v. 11b, בַּחֶרֶב zu streichen ist, wurde bereits erwähnt. Dann erscheinen auch hier zunächst zwei Siebenerverse, die mit רַחֲמָיו enden. Der auch hier zu erwartende dritte Siebenervers ist von den beiden anderen abgetrennt worden; er liegt in v. 12 vor; וְשִׁלַּחְתִּי וגו׳, ist aber in der überlieferten Gestalt kein Siebenervers. Nach Analogie anderer mit וְשִׁלַּחְתִּי beginnender Siebenerverse kann man vor תֵּימָן ein nomen regens erwarten; und da sehen wir denn, daß Septuaginta hinter רַחֲמָיו noch ein über den überlieferten hebräischen Text überschießendes ἐπὶ γῆς hat. Dies deute ich auf ein von seinem ursprünglichen Platz an eine falsche Stelle geratenes בְּאֶרֶץ und lese וְשִׁלַּחְתִּי אֵשׁ בְּאֶרֶץ תֵּימָן וגו׳; dann haben wir den erwarteten dritten Siebenervers. Wenngleich also der formale Befund hier nicht gegen die Echtheit spricht, so scheint doch die Unechtheit sicher zu sein.

Über die den Siebenerstrophen angehängten Zeilen sagt SIEVERS in der von ihm gemeinsam mit GUTHE gemachten metrischen Bearbeitung des Amos (23. Band der Kgl. Sächs. Ges. d. Wissensch.) S. 34: »Ich muß es daher für mehr als bloß wahrscheinlich halten, daß die Doppeldreierpartien Fragmente einer einst selbständigen Rede und nur nachträglich redaktionell an die einzelnen Strophen des Siebenergedichts I angehängt sind.« Ich glaube, daß SIEVERS' Behauptung im wesentlichen richtig ist. Ich glaube, daß deutliche Spuren darauf hinweisen, daß diese angehängten Zeilen einst nur am Rande gestanden haben und daß sie bei ihrer Überführung in den Text mehrfach in falscher Ordnung eingefügt worden sind.

Bei I 5 ist schon von anderen eine gestörte Ordnung der Glieder vermutet worden. Es wird zu ordnen sein:

וְהִכְרַתִּי יוֹשֵׁב מִבִּקְעַת אָוֶן   וְתוֹמֵךְ שֵׁבֶט מִבֵּית עֶדֶן
וְשָׁבַרְתִּי בְּרִיחַ דַּמֶּשֶׂק   וְגָלוּ עַם אֲרָם קִירָה

Da die den Siebenerstrophen angehängten Zeilen sonst immer Doppeldreier sind, so liegt von vornherein die Wahrscheinlichkeit vor, daß sie es auch hier sein werden. Aber wie immer man die Glieder auch ordne, bei מִבִּקְעַת אָוֶן liegt ein metrischer Anstoß, und über אָוֶן hat man sich ja längst gewundert. Ich lese bloß מִבִּקְעָה, dann stimmt das Versmaß. Ich nehme an, daß irgendein Leser aus naheliegender Erwägung oder Stimmung און über das gegensätzlichen Sinn habende עדן geschrieben hat:

והכרתי יושב מבקעה
און
ותומך שבט מבית עדן

Daraus entstand dann die uns überlieferte Lesart.

Einen weiteren Hinweis auf die Unursprünglichkeit dieser angehängten Doppeldreier sehe ich in I 11b. Durch וַיִּטְרֹף וגו' ist die ältere Strophe zerrissen worden, d. h. beim Eindringen vom Rande in den Text ist der Doppeldreier an zu früher Stelle eingefügt worden. Ob hier, bei v. 11, einst vielleicht noch ein zweiter, jetzt verlorener Doppeldreier am Rande gestanden hat, wird sich kaum ausmachen lassen.

Endlich II 2b. 3. Man hat an den weiblichen Suffixen in מִקִּרְבָּהּ und שָׂרֶיהָ Anstoß genommen. Dieser Anstoß schwindet, sobald man den mit וְהִכְרַתִּי beginnenden Doppeldreier an die erste Stelle, den mit וּמֵת beginnenden an die zweite Stelle rückt. Die weiblichen Suffixe beziehen sich auf הַקְּרִיּוֹת. —

I 15b hat Septuaginta כֹּהֲנָיו gelesen für das uns überlieferte הוּא. Ich vermute in כֹּהֲנָיו die richtige Lesart. היא würde ein Fuß ohne Eingangssenkung sein; und ich bezweifle vorläufig, daß die hebräische Metrik solche gekannt hat.

Über die erst spät eingefügte Strophe gegen Juda, II 4, und die lange Drohung gegen Israel, II 5—16, will ich mich nicht auslassen, obwohl ich glaube, über letztere jetzt mehr sagen zu können, als Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 12f. gesagt worden ist.

Eine verzweifelte Stelle war bisher IV 1. 2; ich hoffe, sie wird fortan klar sein. Die Erkenntnis, daß hier vier Siebenerverse vorliegen, berechtigt, das den ersten masoretischen Vers schließende וְנִשְׁתֶּה von seiner Stelle zu entfernen. Denn mit הָבִיאָה endet der zweite Siebenervers, und mit נִשְׁבַּע beginnt der dritte. Mit עֲלֵיכֶם beginnt der vierte Siebenervers. In diesem liegt die Schwierigkeit, er ist bis zur Unkenntlichkeit verderbt.

Daß דּוּגָה וּפְרָצִים Glossen waren, die den Sinn von סִירוֹת festlegen sollten, war bereits Ztschrft. altt. Wissensch. 1914, 43 erkannt worden. Das Versmaß zeigt nun in der Tat, daß der vierte, mit עֲלֵיכֶם beginnende Siebenervers bereits mit בְּסִירוֹת zu Ende ist. דּוּגָה וּפְרָצִים, d. h. in Wirklichkeit דְּוָדִים וּפָרוּרִים, sind tatsächlich Glossen. Nur scheint es mir jetzt, daß sie weniger den Sinn von סִירוֹת festlegen wollen, als den von צִנּוֹת. Bei צִנּוֹת mußte jeder zunächst an »Schilde« denken, Septuaginta ἐν ὅπλοις, während das Wort hier Krug, Gefäß oder ähnliches bedeuten sollte = hebräisch צִנְצֶנֶת, jüdisch צִנָּא. Bei סִירוֹת lag, auch bei abgekürzter Schreibung סִיר׳, die Bedeutung Topf ohnehin am nächsten.

Der dritte masoretische Vers ist aus Glossen zusammengesetzt, die sich bemühen, den dunklen Sinn des schon zu ihrer Zeit verderbten und unverständlichen v. 2b zu erhellen. Zum Teil haben sie aber auch noch einen richtigeren Text zur Voraussetzung. Dazu kommt noch das jetzt dem v. 1b angehängte ונשתה, das Korrektur des falschen וְנִשָּׂא ist.

תֵּצֶאנָה »ihr werdet herausgehen« rührt von einem Glossator her, der zu Anfang von v. 2b noch וְנִשָּׂא צאתכם las. צאתכם war noch richtiger alter Text, וְנִשָּׂא aber bereits falsch für וְנִשְׁתָּה (so, nicht וְנִשְׁתֶּה, wie jetzt im MT steht). Der Glossator verstand den Text »und euer Auszug wird gehoben werden«, was er dann durch einfaches תֵּצֶאנָה klarstellte. In Wirklichkeit aber hatte der Dichter geschrieben: יִנָּשְׁתָה צֹאַתְכֶם בְּצִנּוֹת »und euer Unrat wird aus Krügen getrunken werden«.

Die Glosse אִשָּׁה נֶגְדָּהּ, Septuaginta κατέναντι ἀλλήλων, scheint darauf hinzuweisen, daß der Glossator אַחֲרֵיכֶן gelesen hat für אַחֲרִיתְכֶן, und daß er dieses Wort verstanden hat »eine hinter der anderen«; er stellte den Sinn klar durch das auf dasselbe hinauskommende »eine vor der anderen«. Die Lesart אַחֲרֵיכֶן, welche also dem Glossator noch vorgelegen zu haben scheint, steht dem ursprünglichen Texte noch ganz nah. Der Dichter hatte geschrieben: וַחֲרָאֵיכֶן בְּסִירוֹת »und euer Kot aus Töpfen«. Vgl. Jes. 36, 12 = II Reg. 18, 27. Weiter WZKM Bd. 30, S. 335.

Die falsche Lesart וְנִשָּׂא אֶתְכֶם, die man wohl verstanden haben wird »und man wird euch heben«, verlangte aber doch auch nach einer Deutung. Nämlich »um umgestürzt und niedergeworfen zu werden«; deshalb schrieb ein Glossator als Erläuterung an den Rand: והשלכתנה, was man längst in Abweichung von der jüdischen Überlieferung passivisch aufgefaßt hat, und weiter תתרמינה (תִּתְרַמֶּין), wie ich für das unverständliche הַהַרְמוֹנָה jetzt zweifelnd vorschläge.

Ich lasse hier die vier Siebenerverse folgen. Man wird in ihrem Baue die Eigentümlichkeiten erkennen, die diesem Versmaße so oft eigen sind; vgl. meinen Hosea S. 10. Wo von der überlieferten Wortform abgewichen ist, sind die Vokalzeichen fortgelassen.

1 שִׁמְעוּ הַדָּבָר הַזֶּה פָּרוֹת הַבָּשָׁן אֲשֶׁר בְּהַר שֹׁמְרוֹן
הָעֹשְׁקוֹת דַּלִּים הָרֹצְצוֹת אֶבְיוֹנִים הָאֹמְרוֹת לאדניהן הָבִיאָה׃
2 נִשְׁבַּע אֲדֹנָי יֱהוִֹה בְּקָדְשׁוֹ כִּי הִנֵּה יָמִים בָּאִים
עליכן ונשתה צאתכן בְּצִנּוֹת והראיכן בְּסִירוֹת׃
נְאֻם יְהוָֹה׃

V 4—6. An Stelle des v. 4b ist gleich v. 6 einzusetzen; natürlich nur soweit er echt ist, also bis יוֹסֵף. Ich denke, daß ein Schreiber sich durch die unmittelbar vorhergehende Einführung (v. 4a) hatte verleiten lassen דִּרְשׁוּנִי וִחְיוּ zu schreiben. Später wurde der ganze Vers mit richtigem Anfange an den Rand geschrieben. Der an den Rand geschriebene richtige Vers ist später in den Text eingefügt worden, aber an zu später Stelle, während die Verschreibung an ihrem Platze stehengeblieben ist.

An den vorgestellten v. 6 schließt sich nun v. 5a vortrefflich an. Dieser Vers ist ein Doppeldreier wie v. 6; und wir erkennen daraus, daß der ursprüngliche Text des Verses nur bis תָבֹאוּ reichte. Aus der richtigen Abgrenzung dieses Doppeldreiers nach hinten und nach vorn ergibt sich nun noch ein weiteres, nämlich daß וּבְאֵר שֶׁבַע לֹא תַעֲבֹרוּ späterer Zusatz ist; denn diese Worte finden in dem metrischen Gefüge keinen Platz. Und endlich braucht man sich nun nicht mehr zu wundern, daß in v. 5b zwar הַגִּלְגָּל und בֵּית־אֵל genannt sind, aber nicht בְּאֵר שָׁבַע.

Ich lese mithin die Stelle folgendermaßen:

4 כִּי כֹה אָמַר יְהוָֹה לְבֵית יִשְׂרָאֵל
6 דִּרְשׁוּ אֶת־יְהוָֹה וִחְיוּ פֶּן יִצְלַח כָּאֵשׁ בֵּית יוֹסֵף
5 וְאַל תִּדְרְשׁוּ בֵּית־אֵל וְהַגִּלְגָּל לֹא תָבֹאוּ
כִּי הַגִּלְגָּל גָּלֹה יִגְלֶה וּבֵית־אֵל יִהְיֶה לְאָוֶן׃

Durch die obigen Ausführungen wird das etwas weitergeführt, zum Teil abgeändert, was Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 15f. gesagt worden ist.

V 14. 15. Das den vierzehnten Vers schließende כַּאֲשֶׁר אֲמַרְתֶּם macht Schwierigkeiten. Ich erkenne in diesen Worten jetzt entweder eine zu streichende Glosse oder eine Ausschaltung. Sie haben eine abweichende Gestalt des folgenden masoretischen Verses zur Voraussetzung.

Bereits Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 16f. ist klargestellt worden, daß für יֶחֱנַן zu lesen ist יְחָנֵּן »vielleicht wird uns Jahwe gnädig sein«. Dabei war aber noch übersehen worden, daß Septuaginta auch zu Anfang des Verses statt der überlieferten Imperative שִׂנְאוּ und אֶהֱבוּ erste Personen Pluralis Perf. gelesen hat: ΜΕΜΙϹΉΚΑΜΕΝ und ἨΓΑΠΉΚΑΜΕΝ, also שָׂנֵאנוּ und אָהַבְנוּ. Die Glosse oder Ausschaltung כַּאֲשֶׁר אֲמַרְתֶּם bezieht sich also auf die im ursprünglichen Texte unmittelbar folgende direkte Rede »(wie ihr gesagt habt:) wir haben das Böse gehaßt und das Gute geliebt; vielleicht wird uns Jahwe gnädig sein«:

שָׂנֵאנוּ רָע וְאָהַבְנוּ טוֹב אוּלַי יְחָנֵּן יְהֹוָה

Dieser ursprüngliche Text bietet einen richtigen Siebenervers. Wie die im überlieferten hebräischen Text vorliegenden Veränderungen entstanden sind, läßt sich erkennen: Zu dem den 14. Vers beginnenden Imperativ דִּרְשׁוּ וגו׳ war als Erweiterung an den Rand geschrieben worden der imperativische Satz וְהַצִּיגוּ בַשַּׁעַר מִשְׁפָּט. Der Schreiber dachte dabei an v. 7. 10. 12b. Diese imperativische Randbemerkung geriet unglücklicherweise in die Mitte von v. 15 hinter die beiden Perfekta, zu denen sie gar nicht paßte. Im hebräischen Texte der Septuaginta ist dieser Wechsel der Verbalformen noch ertragen, an ΜΕΜΙϹΉΚΑΜΕΝ und ἨΓΑΠΉΚΑΜΕΝ ist anstandslos ἈΠΟΚΑΤΑϹΤΉϹΑΤΕ (= הַצִּיגוּ) angeknüpft worden; aber in unserem hebräischen Text hat der Imperativ הַצִּיגוּ auch die Umwandlung der Perfekta שָׂנֵאנוּ und אָהַבְנוּ in die Imperative שִׂנְאוּ und אֶהֱבוּ nach sich gezogen.

VI 5. Wie dieser Vers von den Juden verstanden und glossiert worden ist, habe ich Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 19f. auseinandergesetzt. Daß diese jüdische Auffassung aber richtig sei, möchte ich bezweifeln.

Nach Analogie der vorhergehenden Doppeldreier dieses Stückes erwarten wir auch in diesem starke Sinnesähnlichkeit der beiden Halbverse. Daß v. 6a^{α} als zweiter Halbvers zu v. 5a zu gelten hat,

ist bereits a. a. O. gesagt worden. Folgende, durch die Glosse voneinander getrennte Hälften treten zum Doppeldreier zusammen:

הַפֹּרְטִים עַל פִּי הַנָּבֶל הַשֹּׁתִים בְּמִזְרְקֵי יַיִן·

Sinnesähnlichkeit beider Halbverse ist aber bei der jüdischen Auffassung kaum vorhanden. נֵבֶל bedeutet aber nicht nur Harfe, sondern auch Weinkrug, und diese letztere Bedeutung scheint hier vorzuliegen: »Die פֹּרְטִים auf (an) der Öffnung des Weinkruges«. Vielleicht hat wirklich פֹּטְרִים im Texte gestanden, wie a. a. O. aus anderem Grunde vermutet worden ist. Ich denke dabei an Prov. 17, 14. Also vielleicht »die (Wein) laufen lassen«.

VI 10, VIII 3. In diesen beiden Stellen findet sich das rätselhafte הַס. Ich sehe in dem Wörtchen ein textkritisches Zeichen, daß ein Wort oder eine ganze Stelle gestrichen werden soll.

Am klarsten ist dies VIII 3. Nach Ausweis des Versmaßes ist mit מָקוֹם die Strophe und der ganze Abschnitt zu Ende. Hinterher stehen nun aber noch die beiden bisher unverständlichen Worte הִשְׁלִיךְ הָס. Irgendein Schreiber hatte aus eigener Machtvollkommenheit הִשְׁלִיךְ zugefügt; man kann ja wohl begreifen, in welcher Absicht. Durch הַס sollte dieses הִשְׁלִיךְ wieder getilgt werden.

Die Stelle VI 9. 10 glaube ich Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 20f. dem richtigen Verständnis etwas nähergebracht zu haben. Ich könnte dazu heut noch einiges nachtragen, will mich indes nur auf v. 10b beschränken, der das fragliche הַס enthält. Mit אָפֶס ist die Tragödie zu Ende. Darauf folgt nun der im Zusammenhange kaum verständliche Satz: »Und er (man) wird sagen, daß der Name Jahwes nicht zu preisen sei.« Durch הַס soll m. E. dieser Satz wieder getilgt werden. הס war zu Anfang des Satzes über die Buchstaben geschrieben worden und ist später zwischen die ersten beiden Worte auf die Linie gefallen.

הַס erscheint mir an beiden Stellen jetzt nicht mehr sicher als Interjektion *still!* Eher möchte ich es als graphische Abkürzung von הָסֵר auffassen »entfernen!«. Und fragend möchte ich hinzufügen, ob vielleicht das an der Spitze von V 23 stehende הָסֵר das unabgekürzte textkritische הַס sei.

VI 12. 13. In dieser vielerörterten Stelle kann ich mich nicht zu der herrschenden Auffassung bekennen, die in לֹא דָבָר und קַרְנַיִם Ortsnamen erkennen will. Nur in v. 12 liegt m. E. alter Text vor in zwei Doppeldreiern; v. 13 ist erklärende Glosse zum Texte und unmetrisch.

Die Schwierigkeit liegt in den Worten אִם יַחֲרוֹשׁ בַּבְּקָרִים. Sie sind schon früh in schwankende Unordnung geraten. Septuaginta hat gelesen אם יחרשו בנקב, εἰ παρασιωπήσονται ἐν θηλείαις. Der Glossator dagegen hat gelesen אם יחרשו בקרנ׳ »oder wird man schweigen mit Hörnern (wenn man Hörner, Kraft besitzt)?« Das erklärt der Glossator durch »die welche sagen: Fürwahr durch unsere eigene Kraft haben wir uns Hörner erworben.« הָאֹמְרִים steht im Gegensatz zu יַחֲרִשׁוּ: Wer Hörner, Kraft besitzt, behält das nicht still für sich, sondern rühmt sich seiner eigenen Anstrengungen.

Möglich daß die jetzt übliche Lesung אִם יַחֲרֵשׁ בַּבָּקָר יָם die ursprüngliche und richtige ist. Für möglich würde ich aber auch halten אִם יַחֲרִשׁוּ בוֹ בְּקָרִים (auch mit dem Singul. בָּקָר). Jedenfalls soll durch diese Worte eine starke Ungereimtheit, eine Unmöglichkeit ausgedrückt werden, ebenso wie durch die unmittelbar vorhergehenden Worte הֲיָרֻצוּן בַּסֶּלַע סוּסִים. Das nennt der Glossator »die an einem Unding Gefallen haben«. Er hat sich in seiner Ausdrucksweise den Versen 1—6 angeschlossen und determinierte Partizipien angewendet.

VII 1. Soviel ist sicher, daß von בִּתְחִלַּת an bis zum Schlusse des masoretischen Verses alles spätere Zusätze sind, die gestrichen werden müssen. Was über die »Mahd des Königs«, über »greuliche Fabelwesen« u. a. m. auf diese Stelle aufgebaut worden ist, dürfte irrig sein. Was über diese Zusätze Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 21 gesagt worden, ist nur zum Teil richtig. לֶקֶשׁ ist durch die Kalenderinschrift von Gezer als ein gut hebräisches Wort für irgendwelche Saat gesichert und ist daher an sich nicht zu beanstanden. Die Zeit dieser Saat wird noch durch die Worte הנה לקש אחר näher bestimmt: »die Leqeš-Saat ist zuletzt«, was der heut noch herrschenden Meinung entspricht. Daß die letzten beiden Worte des masoretischen Verses ursprünglich גּוֹג הַמֶּלֶךְ lauteten, ist mir kaum zweifelhaft. Ich vermute, daß diese beiden Worte einst Randbemerkung zu VI 14 waren, insbesondere zu dem uns als גּוֹי überlieferten Worte, und daß sie irrtümlich mit den Randbemerkungen zu VII 1 vermischt worden sind.

VII 1—9. VIII 1—3. Den Schluß des masoretischen Verses VII 1 von בִּתְחִלַּת an aus dem alten Texte zu entfernen, dazu nötigt auch die richtige Erkenntnis des Versmaßes.

Jede der vier Visionen bildet eine Strophe von vier sechsfüßigen Versen, die nicht alle typische Doppeldreier sind. Charakteristisch für den metrischen Bau dieser sämtlichen vier Strophen ist die häufige

Brechung dieser Sechsfüßer und damit verbunden der unruhige Gang der Verse. Da die jüdische Überlieferung an der Bruchstelle der Sechsfüßer mehrmals einen neuen masoretischen Vers beginnen läßt, so liegt das Versmaß für die Erkenntnis einigermaßen versteckt, obwohl der Text ziemlich gut erhalten ist.

Für die erste Vision ergibt sich folgende Gestalt:

1 כֹּה הִרְאַנִי אֲדֹנָי יֱהֹוִה   וְהִנֵּה יוֹצֵר גֹּבַי׃
2 וְהָיָה אִם כִּלָּה לֶאֱכֹל אֶת־עֵשֶׂב הָאָרֶץ   וָאֹמַר
אֲדֹנָי יֱהֹוִה סְלַח נָא   מִי יָקוּם יַעֲקֹב כִּי קָטֹן הוּא׃
3 נִחַם יְהוָֹה עַל זֹאת   לֹא תִהְיֶה אָמַר יְהוָֹה׃

Hier zeigt der zweite Sechsfüßer den Bruch. Er ist weder ein typischer Doppeldreier, noch zeigt er das andere Schema 2 + 2 + 2; vielmehr ist er hinter dem fünften Fuße zerbrochen, vor וָאֹמַר, das an den folgenden Sechsfüßer durch den Sinn eng gebunden ist.

Noch erheblich stärker fühlbar ist der Bruch an derselben Stelle und vor demselben Worte in der zweiten Strophe. Dieselbe lautet:

4 כֹּה הִרְאַנִי אֲדֹנָי יֱהֹוִה   וְהִנֵּה קֹרֵא לָאֵשׁ
יַתֹּאכַל אֶת־תְּהוֹם רַבָּה   וְאָכְלָה אֶת־הַחֵלֶק׃   5 וָאֹמַר
אֲדֹנָי יֱהֹוִה חֲדַל נָא   מִי יָקוּם יַעֲקֹב כִּי קָטֹן הוּא׃
6 נִחַם יְהוָֹה עַל זֹאת   לֹא תִהְיֶה אָמַר יֱהֹוִה׃

Auch hier enge Sinnesbindung von וָאֹמַר an den folgenden Sechsfüßer. Abgesehen von diesem Bruch zeigen diese sämtlichen vier Sechsfüßer die typische Gestalt der Doppeldreier.

Die ursprüngliche Gestalt der dritten Strophe ist m. E. folgende:

7 כֹּה הִרְאַנִי אֲדֹנָי   וְהִנֵּה נִצָּב   עַל חוֹמַת אֲנָךְ
וּבְיָדוֹ אֲנָךְ׃   8 וַיֹּאמֶר   מָה אַתָּה רֹאֶה עָמוֹס
וָאֹמַר אֲנָךְ   וַיֹּאמֶר אֲדֹנָי   הִנְנִי שָׂם אנך
בְּקֶרֶב עַמִּי יִשְׂרָאֵל   לֹא אוֹסִיף עוֹד עֲבוֹר לוֹ׃

Hier sind der zweite und der dritte Sechsfüßer zerbrochen. Der zweite, weil er nach dem zweiten Fuß den weit stärkeren Sinneseinschnitt zeigt als nach dem dritten. Der dritte wegen der engen Sinnesbindung an den folgenden Sechsfüßer.

Geradeso wie die feststehende, sich immer wiederholende metrische Form in der ersten Strophe die Streichung von בִּתְחִלַּת וגו׳ verlangt, so zeigt sie auch, daß v. 9 וְנָשַׁמּוּ וגו׳ nicht zum ursprünglichen Texte der Vision gehört. Wahrscheinlich wird v. 9 schon zu dem geschichtlichen Zwischenstück gehören, daß den Schluß des siebenten Kapitels ausfüllt, so daß also nicht nach v. 9, sondern vor v. 9 ein Schnitt zu machen wäre. — Zum Verständnis der dritten Vision verweise ich auf Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 23.

Die vierte Strophe (VIII 1—3):

[1] כֹּה הִרְאַנִי אֲדֹנָי יֱהֹוִה   וְהִנֵּה כְּלוּב קָיִץ׃   [2] וַיֹּאמֶר
מָה אַתָּה רֹאֶה עָמוֹס   וָאֹמַר כְּלוּב קָיִץ   וַיֹּאמֶר
בָּא הַקֵּץ אֶל־עַמִּי יִשְׂרָאֵל   לֹא אוֹסִיף עוֹד עֲבוֹר לוֹ׃
[3] וְהֵילִילוּ שִׁרוֹת הֵיכָל   רַב הַפֶּגֶר בְּכָל־מָקוֹם׃

Hier ist die zweite Reihe der ersten beiden Doppeldreier zerbrochen. In beiden zugleich Sinnesbindung von וַיֹּאמֶר an den folgenden Sechsfüßer.

In dem geschichtlichen Zwischenstücke VII 10—17 gehen die Reden in metrischer Form, die geschichtlichen Berichte dagegen in Prosa. Aber auch innerhalb der Reden gibt es gewisse nicht zu streichende Ausschaltungen, durch welche zu Reden anderer innerhalb dieser Reden hinübergeleitet wird. Der beständige Wechsel des Versmaßes, namentlich die häufige Anwendung der Doppelvierer, verleiht diesem Zwischenstücke einen sehr lebendigen Charakter.

Auf die geschichtliche Einleitung in v. 10a folgt in v. 10b die Rede des Amasia an den König in zwei unversehrten Fünfern:

[10b] קָשַׁר עָלֶיךָ עָמוֹס   בְּקֶרֶב בֵּית יִשְׂרָאֵל
לֹא תוּכַל הָאָרֶץ לְהָכִיל   אֶת־כָּל־דְּבָרָיו׃

In v. 11 geht diese Rede zwar weiter, berichtet aber die Rede eines anderen, nämlich des Amos. Daher Wechsel des Versmaßes. Ich fasse die überführenden Worte כִּי כֹה אָמַר עָמוֹס als Ausschaltung, darauf

[11] בַּחֶרֶב יָמוּת יָרָבְעָם
וְיִשְׂרָאֵל גָּלֹה יִגְלֶה   מֵעַל אַדְמָתוֹ׃

Also Dreier + Fünfer, d. i. das aus Hosea I bekannte Wechselmetrum.

V. 12 bringt zunächst die Einleitung der Rede des Amaṣia an Amos, dann folgt diese Rede selbst. Sie besteht aus zwei unversehrt überlieferten Doppelvierern:

[12] חֹזֶה לֵךְ בְּרַח לְךָ   אֶל־אֶרֶץ יְהוּדָה   וֶאֱכָל־שָׁם לֶחֶם   וְשָׁם תִּנָּבֵא׃
[13] וּבֵית־אֵל לֹא תוֹסִיף עוֹד לְהִנָּבֵא   כִּי מִקְדַּשׁ מֶלֶךְ הוּא   וּבֵית מַמְלָכָה הוּא׃

In v. 14 und 15 folgt nach einer kurzen Einführung Amos' Entgegnung ebenfalls in zwei Doppelvierern. Sie sind fast unversehrt erhalten, nur das zweite אָנֹכִי in v. 14a ist zu streichen, es fehlt ja auch in Septuaginta. In v. 15b sind die Worte וַיֹּאמֶר אֵלַי יְהוָה auszuschalten, aber nicht zu streichen: Sie leiten zur Rede Jahwes über. Die beiden Doppelvierer sind also folgende:

[14] לֹא נָבִיא אָנֹכִי   וְלֹא בֶן־נָבִיא   כִּי בוֹקֵר אָנֹכִי   וּבוֹלֵס שִׁקְמִים׃
[15] וַיִּקָּחֵנִי יְהוָה   מֵאַחֲרֵי הַצֹּאן   לֵךְ הִנָּבֵא   אֶל־עַמִּי יִשְׂרָאֵל׃

Die Rede des Amos geht aber noch weiter, bis zum Schluß des Kapitels; aber nicht mehr in Doppelvierern, sondern in Doppeldreiern. Der Wechsel des Versmaßes steht damit im Zusammenhange, daß die metrische Rede nicht glattweg hintereinander verläuft, sondern daß sie erst nach einer Ausschaltung neu einsetzt. Und nach dieser Ausschaltung berichtet Amos nicht mehr seine eigenen Gedanken, sondern Reden anderer. Die auszuschaltenden Worte וְעַתָּה שְׁמַע דְּבַר יְהוָה אַתָּה אֹמֵר führen innerhalb der Rede des Amos zunächst die Rede des Amaṣia, dann die Rede Jahwes ein. Die Rede Jahwes wird v. 17a nochmals durch die gleichfalls auszuschaltenden Worte לָכֵן כֹּה אָמַר יְהוָה eingeführt. Der erste Doppeldreier ist unversehrt erhalten:

16 לֹא תִנָּבֵא עַל יִשְׂרָאֵל לֹא תַטִּיף עַל בֵּית יִשְׂחָק׃

Der zweite ist durch Zufügung von וּבְנֹתֶיךָ gestört worden. Dieses Wort war als erweiternde Glosse zu אִשְׁתְּךָ zugeschrieben worden und ist dann an unrechter Stelle in den Text eingedrungen. Nach seiner Streichung erscheint der zweite Doppeldreier:

17 אִשְׁתְּךָ בָּעִיר תִּזְנֶה וּבָנֶיךָ בַּחֶרֶב יִפֹּלוּ

Im dritten Doppeldreier sind die Worte וְאַתָּה bis תָּמוּת zu streichen, ein priesterlicher Zusatz jemandes, der für Amaṣia persönlich ein besonderes Unheil vermißte. Endlich auch die beiden letzten Worte מֵעַל אַדְמָתוֹ, die durch Erinnerung an v. 11b hervorgerufen sind:

וְאַדְמָתְךָ בַּחֶבֶל תְּחֻלָּק וְיִשְׂרָאֵל גָּלֹה יִגְלֶה׃

Ich sehe mithin die Form des geschichtlichen Zwischenstückes jetzt anders an, als ich sie Ztschrft altt. Wissensch. 1915, 23f. angesehen habe.

VIII 4—10. Dieser Abschnitt geht in Doppeldreiern mit Ausnahme von v. 5, der drei anscheinend unversehrte Fünfer enthält. Die Unterbrechung des führenden Versmaßes erklärt sich sofort dadurch, daß in v. 5 die direkte Rede der Bedrücker angeführt wird. Das die direkte Rede einleitende לֵאמֹר ist auszuschalten. Die drei Fünfer enden mit שֶׁבֶר, אֵיפָה, מִרְמָה.

VIII 4 ist arg zerstört. Zwischen הַשֹּׁאֲפִים und אֶבְיוֹן fügt Septuaginta ein εἰς τὸ πρωί. Vermutlich hat hier eine Glosse gestanden, לשבר »wegen des Getreides«, die Septuaginta in לשחר verlesen hat. Diese Glosse ist im hebräischen Text hinter אֶבְיוֹן gefallen, hat hier das unverständliche לַשְׁבִּית erzeugt und hat weiter das ursprünglich hier stehende Wort הָעֲשֻׁקִים (Septuaginta καταδυναστεύοντες) verdrängt.

VIII 7. In der ersten Vershälfte stimmt das Versmaß nicht. Ich halte יַעֲקֹב für falsche Ergänzung eines Suffixes an בִּגְאוֹן. Diese Er-

gänzung lag ja nach VI 8 nicht fern. Liest man בִּגְאוֹנוֹ und streicht dafür יַעֲקֹב, so schwindet die metrische Überfüllung, und die erste Hälfte des Doppeldreiers erscheint. »Geschworen hat Jahwe bei seiner Hoheit (sich selbst).«

Bereits in meinem Hosea S. 25 habe ich zu Ho. 5, 5 die Vermutung ausgesprochen, daß גָּאוֹן sich an manchen Stellen pronominaler Bedeutung nähere. Das beziehe ich jetzt auch auf Am. VI 8.

VIII 8 (IX 5b). Abweichend von früherer Erklärung deute ich jetzt כָּאֹר, wofür IX 5b noch כיאר steht, als Rest eines ursprünglichen כַּבְּאֵר. Vgl. Num. 21, 17. Keinesfalls ist die zweite Hälfte von v. 8b Glosse zur ersten Hälfte.

VIII 9. Es liegt kein Grund vor, לָאָרֶץ zu streichen, wie Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 24 etwas voreilig angenommen worden ist.

VIII 11—14. Am Ende eines stark interpolierten Gedichtes steht hier in v. 14 eine berühmte, viel erörterte Stelle, deren Urtext und mithin auch deren Verständnis m. E. bisher nicht richtig erschlossen worden ist. Die Stelle ist arg verderbt, aber gerade die zu ihr gehörigen Glossen und Interpolationen gestatten uns, dem ursprünglichen Wortlaut der Stelle näherzukommen.

Das Gedicht geht offensichtlich in Doppeldreiern. Der erste liegt in v. 11 vor bis יֱהוִה. Die erste Hälfte des zweiten Doppeldreiers liegt vor in den gleich folgenden Worten וְהִשְׁלַחְתִּי רָעָב בָּאָרֶץ, die von ihrer zweiten Hälfte durch eine lange Interpolation abgerissen worden sind. Denn erst v. 12, וְנָעוּ מִיָּם עַד יָם, bringt die zugehörige zweite Hälfte. Der dritte Doppeldreier liegt in v. 13 vor, aus dem nur der müßige Zusatz הַיָּפוֹת zu entfernen ist, sowie das am Schlusse zugetretene בַּצָּמָא.

Und nun der vierte Doppeldreier = v. 14! »Die, welche schwören bei der Sünde von Samaria«. Sollte in אשמת der Eigenname eines Götzen stecken, so bliebe der Sinn derselbe. Man könnte annehmen wollen, daß diese ersten drei Worte des masoretischen Verses die erste Hälfte des vierten Doppeldreiers bilden sollten. Dagegen würde aber die nicht zu beseitigende dreisilbige Eingangssenkung (hannišbaʿîm) sprechen, mag eine solche im Verseingange immerhin theoretisch noch am annehmbarsten sein. Sehe ich recht, so gehören die fraglichen drei Worte הַנִּשְׁבָּעִים בְּאַשְׁמַת שֹׁמְרוֹן dem alten Text nicht an, sondern sind erklärende Glosse zu den folgenden echten Worten, die uns freilich verstümmelt überliefert worden sind: וְאָמְרוּ חֵי אֱלֹהֶיךָ דָּן. Der Glossator hatte aber noch den ursprünglichen Text vor Augen: ואמרו חי אלהי שמרן »und sie werden sagen: So wahr der Gott von Samaria lebt!« Das

setzte der Glossator in andere Worte um, hauptsächlich wohl in der Absicht, אלהי durch das anrüchige אשמת zu ersetzen. ד und ש sehen in der alten Schrift einander sehr ähnlich, ש und מ haben fast identische Form. So konnte es leicht geschehen, daß das ש von שמרן als ד an אלהי hängen blieb, und daß das מ übersehen und übergangen wurde.

Nachdem sich die falsche Lesart חֵי אֱלֹהֶיךָ דָּן eingebürgert hatte, hielt es ein Glossator für geboten, das Auffallende der Erwähnung von דָּן dadurch auszugleichen, daß er noch das übliche Gegenstück von דָּן hinzufügte: חֵי אֱלֹהֶיךָ בְּאֵר שָׁבַע. Nun war wenigstens das ganze Land umspannt von Norden nach Süden. אֱלֹהֶיךָ ist in Septuaginta erhalten: καὶ ζῇ ὁ θεός σου Βηρσαβεε; im hebräischen Text ist das Wort zu דֶּרֶךְ verstümmelt worden.

11 הִנֵּה יָמִים בָּאִים נְאֻם אֲדֹנָי יֱהֹוִה
וְהִשְׁלַחְתִּי רָעָב בָּאָרֶץ׃ 12 וְנָעוּ מִיָּם עַד יָם
13 בַּיּוֹם הַהוּא תִּתְעַלַּפְנָה הַבְּתוּלֹת וְהַבַּחוּרִים׃
14 וְאָמְרוּ חֵי אלהי שׁמרן וְנָפְלוּ וְלֹא יָקוּמוּ עוֹד׃

Zu der Umdeutung des natürlichen Hungers in den Hunger nach dem Worte Gottes mag der Interpolator veranlaßt worden sein durch die Anrufung des falschen Gottes in v. 14. Die Drohung auch mit dem Durst mag er aus v. 12a erschlossen haben, wo Septuaginta καὶ συναχθήσονται ὕδατα ἕως θαλάσσης.

IX 1—4. Über diese Vision habe ich bereits Ztschrft. altt. Wissensch. 1915, 24 f. gehandelt, im wesentlichen — wie ich hoffe — richtig. Ich glaube aber, auch hier jetzt etwas weiterkommen zu können.

Das Gedicht geht in fünf Doppelvierern, deren erster mit הַסִּפִּים endet. וַיֹּאמֶר ist auszuschalten, aber nicht zu streichen; הַכֵּה für הַךְ zu lesen.

ra'íti t'dōnái niṣṣab 'ál hammizbéḥ hakkḗ hakkaftṓr wyir'ašū́ hassippím.

Daß die Worte וּבְצָעַם בְּרֹאשׁ כֻּלָּם Glosse sind, ist sicher; ob ich das vielerörterte בְּצָעַם a. a. O. richtig erklärt habe, mag dahingestellt bleiben. Die Buchstabenzeichen dieses Wortes laden auch zu einer Umstellung in בעצמ׳ ein: »er selbst zu häupten aller«. Dann bezieht sich die Glosse nicht auf הַסִּפִּים, um dieses Wort entgegen seiner sonstigen Bedeutung als Oberschwellen festzulegen, wie a. a. O. vermutet, sondern sie bezieht sich dann auf die im Versanfang geschilderte Erscheinung Jahwes »auf dem Altar« und soll im besonderen den Sinn dieser Ortsbestimmung klarstellen. הַסִּפִּים mögen auch hier, wie sonst immer, die Unterschwellen bedeuten, und es mag sich um eine Erschütterung

des ganzen Gebäudes handeln. Sei dem wie ihm wolle, von einer Zerstörung des Heiligtums kann ich auch jetzt nichts herauslesen.

Mit וְאַחֲרִיתָם beginnt nun in v. 1 ein zweiter Doppelvierer, mit פָּלִיט schließend. Die metrische Form dieses Textstückes hatte ich a. a. O. nicht erkannt; und mit der Erkenntnis der metrischen Form wächst natürlich auch die Wahrscheinlichkeit der Echtheit, trotz der gegen dieselbe sprechenden Gründe. יִמָּלֵט paßt hier ebenso schlecht in das Versmaß wie II 15, wo man das Nifal hat einsetzen wollen; es wird ein Qal יִמְלַט anzunehmen sein. Also:

weáḥrītām baḥárb ehróg lo yanūs lām nās wlō yimlát lām palít.

Der dritte Doppelvierer ist in v. 2 enthalten. Er scheint richtig überliefert zu sein, nur daß von dem ersten מִשָּׁם die Präposition zu beseitigen ist:

ím yaḥt'rū biše'ōl šam yadí tiqqaḥēm w'im ya'lū haššamáim
miššám ōrīdēm.

Gegen die Echtheit von v. 3a habe ich nach wie vor Bedenken. Erst in v. 3b liegt m. E. wieder der vierte Doppelvierer vor:

w'im yissaterū beqarqá' hayyám miššám aṣauwä't hannaḥáš unšakām.

Im fünften Doppelvierer, der in v. 4a vorliegt, wird man nicht umhin können, bei וַהֲרָגָתַם eine von der überlieferten Betonung abweichende Betonung im Verse anzunehmen. Möglicherweise auch eine synkopierte Aussprache:

w'im yel'k^{h}ū baššebí lifné ōyebēm miššám aṣauwä't
haḥárb whargatám (?).

IX 9. Man hat für כְּבָרָה hier die Bedeutung »Sieb« angenommen; Septuaginta rät auf λικμός. Wo כברה im A. T. sonst vorkommt, hat es אֶרֶץ oder הָאָרֶץ genitivisch hinter sich und bedeutet mit diesem zusammen etwa »Wegstrecke«. Auch hier folgt אֶרֶץ auf כברה, ich glaube sogar zweimal. Das an den Schluß des Verses geworfene אֶרֶץ scheint seine Stellung ursprünglich hinter כברה gehabt zu haben: בְּכִבְרַת אֶרֶץ. Und das unverständliche צרור ist m. E. nur graphische Dublette zu ארץ gewesen. Es mag in senkrechter Richtung oder im Zickzack über כברה hineinkorrigiert gewesen sein, so daß bei der Einfügung in den Text umgekehrte Folge der Buchstaben entstehen konnte; wobei א in רו zerfallen ist. Ich verstehe mithin die Stelle folgendermaßen: »Und ich werde die Israeliten unter allen Völkern herumschweifen lassen,

so wie man auf einer Strecke Weges umherschweift; aber sie werden nicht fallen.« Also nur eine »Strecke«, eine kurze Zeit soll die Verbannung dauern.

IX 10. Von den dem Buche angehängten geschichtlichen Rückblicken und Ausblicken sticht dieser Vers ab. Er enthält eine Zwischenbemerkung, einen persönlichen Wunsch eines Lesers. In dem uns überlieferten hebräischen Texte sind die beiden Kausativa תַּגִּישׁ וְתַקְדִּים sicher nicht ursprünglich, aber wohl auch הָאֹמְרִים nicht. Indem jemand die ursprünglichen nichtkausativen Formen dritter Person fem. תגש ותקדם für zweite Personen kausativi, also für Anrede hielt, sah er sich veranlaßt, הָאֹמְרִים der vermeintlichen Anrede vorzusetzen. Ursprünglich dürfte der Zusatz gelautet haben »Durchs Schwert mögen umkommen alle Sünder des (unseres) Volkes, so wird sich das Unglück uns nicht nähern noch vorschreiten«. Septuaginta bietet einen Mischtext: οἱ λέγοντες οὐ μὴ ἐγγίσῃ οὐδ᾽ οὐ μὴ γένηται ἐφ᾽ ἡμᾶς τὰ κακά.

Ausgegeben am 16. Januar 1919.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.